

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 215.

Sonnabend, den 14. September

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 6 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Anträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag

den 16. dieses Monats

bleiben unsere sämtlichen Expeditionskolportieren wegen Reinigung derselben geschlossen.

Lichtenstein, den 13. September 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Geschäftstage der Sparkasse zu Gallberg:
Montag, Donnerstag und Sonnabend. Einlagen werden mit 3%
verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

Tagesgeschichte.

*— Lichtenstein, 13. Sept. Ein trauriges Vorkommnis ereignete sich gestern in unserer Stadt. Der 7-jährige Sohn eines hiesigen Einwohners war im Begriff, in einem Fleischergeschäft Einkäufe zu besorgen und wählte dazu den Eingang von der Hofseite. Als der Knabe kaum in die Küche des Geschäfts eingetreten und an den vom Lande kurz erst zurückgekehrten Hund, welcher sich beim Fressen befand, die Worte richtete: „Nun, mein Prinz“, fiel derselbe über das Kind her, warf es zu Boden und brachte dem Kleinen deraartige Wunden im Gesichte bei, daß die Nase und auch Teile des Backens in Fetzen herabgingen. Der schnell herbeigeeilte Arzt brachte durch Zuziehen unter hilfsreichem Beistand eines Einwohners die erste Hilfe. Die bedauernswerten Eltern, sowie die Beteiligten sind ob dieses Unfalles in große Sorge geraten. Möge Gottes gnädiger Schutz über dem Kinde walten und baldige Heilung demselben zu teil werden lassen, zur Freude der tiefbekümmerten Eltern.

— In der Nähe der Königsgrube bei Lichtenstein scheuten heute vormittag 11 Uhr die Pferde eines Lohnkutschers aus Chemnitz und rasten in vollem Galopp die Chemnitzstraße herein, wo die Kutsche mit den Pferden in den ca. 1 Meter tiefen Straßengraben an den Zaun des Herrn Rudolph stürzte, dabei brach die Deichsel und das eine Pferd kam unter den Kutschwagen zu liegen. Erst durch

Traghänder, Abheben des Zaunes und verschiedene andere zur Hilfeleistung herbeigeholte Gegenstände gelang es nach ca. einstündiger Arbeit die Pferde wieder auf die Straße zu bringen. Glücklicherweise ist dem Kutscher und Pferden durch diesen Unfall kein erheblicher Schaden zugefügt worden.

— Gestern Donnerstag wurde in einem hiesigen Privathause ein Schwein geschlachtet und die Rotlaufkrankheit an demselben konstatiert. Da das Fleisch eines solchen Tieres ungenießbar ist, wurde dasselbe unter polizeilicher Aufsicht unbrauchbar gemacht.

— Bei gegenwärtiger Jagdzeit hört man zuweilen über die Frage sich streiten: ob ein Grundstücksbesitzer, der nicht jagdberechtigt ist, ein Stück Wild (Hase, Reh u.), das er auf seinem Grundstück antrifft, erlegen und als sein Eigentum betrachten darf? Diese Frage ist absolut zu verneinen. Der Nichtjagdberechtigte darf in solchem Falle das Wild nur abwehren und vertreiben; ist er dabei ein jagdbares Tier zufällig, so muß er den Jagdberechtigten binnen 12 Stunden behufs der Abholung Anzeige machen (bei Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft).

— Ein Kaufmann empfang durch Vermittelung eines Reisenden eine Partie Konserven, von denen, wie sich herausstellte, mehr als die Hälfte der Bestellungen nicht entsprachen und deshalb dem Reisenden sofort zur Verfügung gestellt wurden. Der Reisende übernahm die Korrespondenz zwischen dem Lieferanten

und dem Besteller; doch ehe die Angelegenheit zum Abschluß kam, verkaufte der letztere sein Geschäft und übergab die Konserven zu einem billigeren Preise, als ihm solche in Rechnung gestellt worden waren. Inzwischen aber hatten die Lieferanten erklärt, daß sie auf die gemachten Ausstellungen nicht eingehen könnten, weil sie genau wußten, nur vorzügliche Ware geschickt zu haben. Die demnach angestellte Klage endigte mit der Verurteilung des Bestellers zur Zahlung der beanspruchten 64 Mk., indem das Gericht den Beklagten gemäß § 327 Teil I Titel 5 des Allgemeinen Landrechts nur berechtigt erachtete, mit seiner Mängelrüge wegen eines Teils der gekauften Konserven vom Vertrage zurücktreten zu können, wenn er dieselben zurückgibt. Hierzu ist er aber, da er die empfangene Ware bereits anderweitig verkauft habe, nicht mehr imstande. Die Rückgabe-Möglichkeit wäre nur dann belanglos, wenn entweder die Ware gerade infolge des zu vertretenden Mangels nicht mehr vorhanden, oder zur Verhütung weiteren Schadens hätte vernichtet werden müssen, oder endlich infolge des Mangels völlig wertlos gewesen wäre.

— Der Hauptgewinn von 50,000 Mk. der sächs. Landeslotterie, welcher am 9. d. M. nach Meerane kam, verteilte sich auf eine große Anzahl unbemittelter Leute, welche meist mehrere zusammen ein Zehntel spielten.

— Die St. Johanniskirche zu Chemnitz erhielt in jüngster Zeit ein höchst beachtenswertes

Ein verhängnisvolles Wort.

Kriminalerzählung von Alexander Duent.

(Nachdruck verboten.)

Am Mittag des nächsten Tages hielt eine Extrapo-
st vor dem einzigen Gasthof zu B. an. Ein junger
Mann von leichtem beweglichen Wesen sprang aus
der Kutsche, gebot dem herbeieilenden Wirt, dem
Postillon das dreifache Trinkgeld zu verabreichen,
forderte ein gutes, womöglich das beste Zimmer des
Hauses, und bestellte ein tüchtiges Frühstück. Man
beeilte sich, seinen Forderungen zu genügen, und der
Anblick einer wohlgefüllten Börse, die er ganz zufällig
sehen ließ, sowie die lauten Freudenäußerungen des
Postillons spornten das Dienstpersonal an, die Zufriedenheit
des Fremden zu gewinnen, der sich in das
Freudenbuch als Louis Schröder einschrieb. Er er-
hielt wirklich das beste Zimmer des ganzen Hauses,
und der Wirt selbst richtete den Frühstückstisch an und
versah die Bedienung.

„Werden wir lange das Vergnügen haben, Sie
bei uns zu sehen?“ fragte der Wirt.

„Hoffentlich werde ich dies entlegene und sicherlich
höchst langweilige Nest schon heute wieder verlassen
können,“ erwiderte der Fremde, ein Glas Madeira
prüfend leidend. „Ich bin Agent des Handlungs-
hauses, dem auch Werner angehört, der hier einen
Raubmord begangen haben soll, und will die Heraus-
gabe seiner Geschäftskorrespondenz und seiner Notiz-
bücher bewirken, die, wie man mir am Orte des Land-
gerichts sagte, noch hier am Orte befindlich sind, und
die aus denselben hervorgehenden Geschäfte abschließen,
resp. erledigen. Da ich mit hinreichender Vollmacht

und Legitimation versehen bin, so denke ich, wird sich
die Sache noch heute abthun lassen.“

„Es war eine schreckliche That, dieser dreifache
Mord!“ versetzte der Wirt. „Doch, Sie sind ein
Freund des Angellagten?“

„Werners Freund? Nun ja, gewiß!“ — Der
junge Mann sagte das mit einer Miene, die dem
Wirt vom Gegenteil der Versicherung überzeugte. —

„Ich bedauere den Armen; denn es war ihm bei seiner
Rückkehr von unserm Chef die erste Stelle nebst einem
Geschäfts-Anteile zugebacht.“

„Nun aber werden Sie diese Stelle einnehmen
müssen?“

„Möglich. Aber ich hoffe, Werner wird seine
Anschuldigung noch nachweisen können. Wohnte er bei
Ihnen?“

„Ja, mein Herr; und zwar hatte er dieses selbe
Zimmer inne.“

„So, so! Halten Sie Jemand bereit, Herr Wirt,
der mich zu dem Bürgermeister und dem Landrichter
führt.“

Nach dem Frühstück brach der Fremde in Beglei-
tung des Hausknechts auf.

„Das ist eine schöne Geschichte!“ rief er bei seiner
Rückkehr dem Wirt auf der Treppe ärgerlich zu.
„Es muß erst die Erlaubnis des Oberlandesgerichts
zur Herausgabe der Sachen eingeholt werden, und
über die Hin- und Herschreibereien vergehen mindestens
acht Tage. Und kein Theater, kein Concert, keine
Bälle in diesem Klein-Sibirien! Ich werde sicherlich
sterben vor Langeweile!“

„Das werden Sie hoffentlich nicht, mein Herr!“
tröstete der vergnügte Wirt. „Wir haben gute Ge-
schäfte im Orte, und mit unserer Küche und unserem
Keller sollen Sie stets zufrieden sein.“

„Wollen sehen. — Da, Friedrich, für Eure
Mühe!“ — Der Fremde warf dem Hausknecht ein
Geldstück zu und sagte dann: „Schicken Sie nur die
Zeitungen, wenn solche überhaupt hier zu haben sind.“

Der Hausknecht ging ab. —

Der Wirt schärfte mittlerweile seinen Leuten ein,
den Gast mit der größten Aufmerksamkeit zu bedienen
und sich nie zu unterziehen, von der Möglichkeit zu
reden, daß Werner unschuldig sei oder freigesprochen
werden könnte. —

Der Fremde suchte fortan seine Zeit in seiner
Weise so angenehm wie möglich zuzubringen. Am
Tage spielte er mit dem Wirt auf dem Billard,
machte der Wirtin und den beiden Töchtern den Hof,
liebäugelte mit dem Stubenmädchen, neckte sich mit
der Köchin, erzählte dem Kellner seine Liebesabenteu-
rer und belachte dessen Witz, und trieb Spaß mit
dem Hausknecht. Des Abends spielte und trank er
mit den Gästen aus dem Orte, sprach mit ihnen über
Kunst- und wissenschaftliche Angelegenheiten und unter-
hielt sie mit lustigen Scherzen und Schwänken.

Dabei hatte er stets die Hand in der Tasche und
machte sich bei Allen beliebt. Man dachte um so
weniger daran, ihm seine Reise-Legitimation abzu-
fordern, als er schon am zweiten Tage seines Aufent-
haltes den Besuch des Bürgermeisters empfing, der
beinahe eine Stunde lang auf dem Zimmer des Fremden
verweilte und das Frühstück mit ihm einnahm. —

Einen so guten Gast hatte das Haus nie beherbergt. —

rg.
Gesamt-
Einnahme
14 719 80
14 238 20
15 630 30
15 931 05
19 221 85
28 849 10
36 626 75
40 822 35
42 780 55
Gesamt-Einnahme im
Verkehr, Geleit- und
Hüter-Gebühren und aus
sonstigen Quellen
997. 87g.
89783 15
91749 47
97906 52
101360 31
102864 80
124703 29
133880 06
143792 46
158798 64
empfehl
billigst
Arends.
ndfüde,
nsthäuser,
dbesitz, sind bei
ngungen zu ver-
igenturgeschäft,
e.
anner, starker
allach,
ren und leichten
t zu verkaufen
Grünthal.
Einpänner
ngen
a verkaufen bei
er Polster
hnapfel.
gsmaschine
ulien zur gest.
Rended,
affe Nr. 43.
mpfwirker
ht
m. Zeich.
iefen
mit Stuben-
um und kann
zu erfahren in
lattes.
Person, welche
om m e r f e s t
rn R ö s o l d
Regenschirm
hiermit erfucht,
zurückzugeben,
darmerie Auf-
R.—
Anfall,
Lichtenstein,
n. 10 Uhr
und Damen.
ahner,
heilfandiger.

Geschenk in Gestalt einer alten Familienprachtbibel. Dieselbe wurde gedruckt und verlegt im Jahre 1679 von der Firma Andreas Feidler, welche Geschäfte in Dresden und Leipzig hatte. Das Werk ist den damaligen Zeitverhältnissen nach äußerst kunstvoll ausgestattet und soll nun in der Sakristei der St. Johannis-Kirche zu jeweiligem Gebrauche aufbewahrt werden. Der kirchlich gefundene Geschenkegeber, ein geborener Chemnitzer, welcher im Jahre 1849 in der St. Johannis-Kirche zu Chemnitz getraut wurde, zur Zeit jedoch in Dresden lebt, erfüllte einen Wunsch seiner frommen verstorbenen Frau, die gern haben wollte, daß die Bibel nach ihrem Tode einer Kirche geschenkt werden sollte, und schrieb eine hierauf bezügliche Widmung in das alte Prachtwerk.

Sonntag, den 15. September, hält der Glauchauer Kreisverein für innere Mission seine diesjährige (achte) ordentliche Generalversammlung in Hohenstein im Rettungshause des Martin Luther-Stift ab. Derselben wird nachmittags 1/2 2 Uhr ein Festgottesdienst in der Kirche zu Hohenstein vorausgehen. Der Generalversammlung liegt folgende Tagesordnung zu Grunde: a) Vortrag des Geschäftsberichts; b) Vortrag und event. Richtspruch der Jahresrechnung; c) Beratung und Beschlusfassung über die Vorschläge des Direktoriums wegen des Jahresbeitrags für den Landesverein für innere Mission und anderer Zuwendungen aus der Vereinskasse; d) Neuwahl dreier Direktorial-Mitglieder an Stelle der mit Ende dieses Jahres ausscheidenden, aber sofort wieder wählbaren Herren Superintendent Weidauer, Bezirksarzt Dr. Dankel in Glauchau und Archidiaconus Stöckel in Meerane; e) Beratung und Beschlusfassung über etwaige rechtzeitig angebrachte selbständige Anträge einzelner Mitglieder des Kreisvereins gemäß § 6. Absatz 3 des Statuts.

Waldenburg, 12. Sept. In der ersten verhältnismäßig kalten Hälfte des August wurde bekanntlich ein zeitiger Winter prophezeit, da die Bienen die Drohnen abschafften; während der jetzt eingetretenen warmen Witterung ist nun die Beobachtung gemacht worden, daß vollreife Stöcke, die bereits völlige Drohnenflucht gehalten hatten, in letzter Zeit wieder Drohnen gezogen haben und dieselben fröhlich herum-schwärmen lassen. Bienenzüchter von langjähriger Erfahrung wollen in ihrem Betriebe diese Beobachtung noch nie gemacht haben. Es wäre interessant zu erfahren, ob diese Erscheinung allgemein sich gezeigt hat.

Freiberg. Zum Berginspektor für den Bezirk Freiberg I ist der derzeitige Assistent bei der Berginspektion Chemnitz, G. A. Anshelm, ernannt worden. Derselbe wird seine neue Stellung am 1. Oktober antreten.

Der 9 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Gläser in Freiberg fand Dienstag vormittag, als er nach Hause lehrte, die Wohnung verschlossen, da seine Mutter ausgegangen war, um Einkäufe zu besorgen. Dies veranlaßte den Knaben, ein ihm wiederholt gelungenes Wagemüßig zu versuchen, um in seine Kammer zu gelangen. Er ging in das 3. Stockwerk, kletterte dabei zum Giebelfenster hinaus, lief auf das Nachbardach und glitt an der Hohlkehle hinunter, um so an sein im 2. Stockwerk gelegenes Kammerfenster zu kommen und in dasselbe einzusteigen. Während ihm dies gelungen war, rutschte er diesmal bei dem gefährlichen Versuche aus und stürzte in den Hof hinab, wo er auf dem Pflaster blutend und besinnungslos liegen blieb. Man schaffte den Verunglückten mittelst Siechtorbes

in das Stadtkrankenhaus, wo Schädelbrüche festgestellt wurden. Der am Abend noch besinnungslose Knabe dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Bei dem am Montag in Oibernhau stattgefundenen Jahrmarkt, welcher stark besucht war, sind falsche silberne 5 Markstücke verausgabt worden. Die Stücke sind ganz hübsch geprägt, klingen nicht schlecht und greifen sich nur etwas fettig an. Bis jetzt sollen gegen 10 Stück ermittelt worden sein und der Verdacht der Verausgabung auf einen unbekanntem Mann fallen, welcher von einer Frauensperson begleitet gewesen ist. — Im Oibernhauer Gasthofs sind in der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen 200 Mark in verschiedenen Münzsorten gestohlen und ist als des Diebstahls verdächtig der schon vorbestrafte Maurer Weinhold verhaftet worden.

Als Kaiser Wilhelm und König Albert am Sonntage in Coswig eintrafen und sich von dort im Wagen nach Moritzburg begaben, hatten die Anwohner der Straßen festlich geslaggt und Ehrenporten gebaut. Am Spitzgrunde stand auch eine Ehrenpforte, welche oben in der Mitte eine mächtig große Papp-tafel trug, auf der die Worte standen: „Heil Kaiser Wilhelm!“ Der Kaiser freute sich sichtlich über diese Aufmerksamkeit der biederen Dorfbewohner, die so viel Geschmac entwickelt hatten, und drehte sich nach dem Durchfahren im Wagen herum, um sich die Ehrenpforte auch von der anderen Seite anzusehen. Doch wer beschreibt jetzt die Heiterkeit des hohen Herrn, der alsbald mit herzlichem Lachen auch unsern König Albert aufmerksam machte, daß auf der Rückseite der Papptafel zu lesen stand: „Doppelbier, à Flasche 15 Pfennige. Brauerei Coswig.“

Die „Nordd.“ äußert sich eingehend über das Schweineeinfuhr-Verbot und sagt u. a.: Es werden im Inlande alljährlich etwa 10 Millionen Schweine gezüchtet und zum Verbrauch geschlachtet. Dieser Menge gegenüber spielt die Zahl von 200 000 Stück jährlich, welche durch das neuerdings erlassene Verbot von der Einfuhr in das Inland ausgeschlossen sind, eine ganz untergeordnete Rolle und was die Qualität anlangt, so liefern manche Gegenden des Deutschen Reiches Fettschweine von gleicher Beschaffenheit, wie sie uns seither von dem Steinbrucher Markt zugeführt worden sind. Das Einfuhr-Verbot kann daher als Grund für die jetzt von allen Seiten gemeldete Preissteigerung des Schweinefleisches oder gar der übrigen Lebensbedürfnisse keinesfalls betrachtet werden, wir glauben vielmehr, daß die Händlerkreise die Grenzsperrre als willkommenen Anlaß benutz haben, um die Preise künstlich in die Höhe zu schrauben und gleichzeitig der Regierung die Verantwortlichkeit für diese dem Publikum überraschende und unwillkommene Erscheinung aufzubürden. In diesen Kreisen, denen das Aufsuchen neuer inländischer Einlaufgebiete im hohen Grade unbedeutsam ist, dürfte auch der Ursprung für die von allen fortschrittlichen Blättern auf das Lebhafteste betriebene Agitation zu suchen sein. — Was die „Nordd.“ zur Begründung des Verbots anführt, deckt sich mit den früheren Ausführungen des Blattes. Um die Seuchen-Einführung zu verhindern, sei kein anderer Ausweg geboten, als das allgemeine Einfuhr-Verbot. Quarantine-Maßregeln und ähnliche Vorkehrungen hätten sich als wirkungslos erwiesen.

Den preussischen Kriegervereinen ist eine ministerielle Verfügung zugegangen, worin diesen mitgeteilt wird, daß dieselben nur dann an Kaiserparaden usw. teilnehmen können, wenn sie entweder dem deutschen Kriegerbunde, oder einem anderen, sich bewährt habenden größeren Verbände angehören.

Der Kaiser von Rußland soll nun wirklich nach Berlin kommen! In Bestätigung der schon gebrachten Mitteilungen wird der „Köln. Ztg.“ noch aus Petersburg telegraphiert: Der Gegenbesuch des Zaren beim Kaiser Wilhelm findet bestimmt nach Schluß der preussischen Herbstmanöver, und zwar vor der Reise des Kaisers Wilhelm nach Griechenland statt. Die Kaiserin von Rußland begleitet ihren Gemahl nach Berlin.

Endlich bringt eine anscheinend zuverlässige Meldung über den so lange verschollenen Afrika-forscher Dr. Zintgraff nach Deutschland. Darnach ist derselbe am Leben und im Anfang August weiter in das Innere Afrika's vorgezogen. Dr. Zintgraff sollte das Hinterland von Kamerun für das deutsche Reich erforschen; aber seit Antritt seiner Reise November v. J., fehlte bekanntlich jede sichere Nachricht über ihn, so daß er schon einmal totge-sagt wurde.

Der Trinkspruch des Kaisers auf das 7. Armeekorps, in welchem derselbe auf dem Parade-bühnen in Minden nach der großen Parade über das ganze Korps ausgebracht hat, lautet wörtlich: „Ich freue mich, zum ersten Male das 7. Armeekorps zu besichtigen, und freue mich zu gleicher Zeit, meine Besichtigung mit dem heutigen Tage ausprechen zu können. Das 7. Armeekorps hat in meiner Armeecorps einen guten Klang. Ich trinke auf das Wohl derer, welche die Tradition der Erstürmung von Düppel und des Heldennutes bei Mars la Tour und Bionville fortzuführen haben. Das 7. Armeekorps lebe hoch!“ Der kommandierende General von Albedyll antwortete mit einem Toast auf den Kaiser.

Minden, 12. September. Infolge eines vom Kaiser gegebenen Befehls wurde der markierte Feind vom Kommandeur des Hauptquartiers, Generaladjutanten v. Wittig, geführt. Bei den großen Kavallerie-Attaken, die mit besonderer Bravour geritten wurden, zeichnete sich das Magdeburger Kürassierregiment Nr. 7, bekannt durch den Totenritt bei Mars la Tour, und bei dem der Reichs-kanzler à la suite geführt wird, aus. Für die Armen spendete der Kaiser 3000 Mark.

Hannover, 12. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist heute abend 8 Uhr hier eingetroffen; er wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin am Bahnhof erwartet und fuhr mit der Kaiserin im offenen Wagen durch die prachtvolle Feststraße nach dem Schloß. An dem Triumphbogen des Einganges zur Bahnhofstraße bot der Stadtdirektor an der Spitze der städtischen Kollegien den Willkommengruß der Stadt, der nicht eine leere Huldigung des Landes sei, sondern treuen Herzen entstamme, die gewillt seien, in guten und bösen Tagen zu dem Kaiserpaar zu stehen. Se. Maj. der Kaiser dankte huldvollst. In der Feststraße bildeten die Vereine und Schulen Spalier. Die Kopf an Kopf gedrängte Menge brachte ununterbrochen brausende Hochrufe auf Ihre Majestäten aus.

Am Sedantage hat in Stettin ein französisches Kauffahrteischiff Flaggenschmuck angelegt. Der „Phare de la Loire“ erwähnte zuerst ein an der Börse von Nantes verbreitetes Gerücht, wonach der französische Dampfer „Louis“, welcher am Sedantage im Hafen von Stettin lag, geflaggt haben sollte. Der Kapitän dieses Schiffes erklärte auf eine telegraphische Anfrage, er sei durch die deutschen Behörden zum Flaggeln gezwungen worden. Der „Phare“ erkundigte sich hierauf beim französischen Konsul in Stettin nach dem wahren Sachverhalt und erhielt folgende Antwort: „Der Louis“ war nicht genötigt worden, zu beflaggen. Ein untergeordneter, unge-

„Sie sehen mich heute ja gar nicht an, Herr Schröder,“ sagte Minna, das hübsche Hausmädchen, am Vormittage des siebenten Tages zu dem Fremden, als sie dessen Zimmer aufräumte. „Haben Sie vielleicht beleidigt oder mich einer Nachlässigkeit schuldig gemacht?“

„Um!“ machte Jener, ohne von seinem Zeitungs- blatte aufzusehen, in dessen Lektüre er sich vertieft hatte, und blies eine dicke Rauchwolke von seiner Cigarre.

„Haben Sie Ihnen denn etwas gethan, Herr Schröder?“

„Gethan? . . . Ach nein!“ — Der Fremde las und rauchte weiter.

Dem Mädchen war diese Einseitigkeit gar nicht nach ihrem Sinne. Der Fremde verstand angenehm zu scherzen und fand so leicht eine Veranlassung, ein kleines Geschenk zu machen, daß Minna seine heutige Mißstimmung als einen Verlust für sich betrachtete.

„Sagen Sie mir, Herr Schröder, was Ihnen fehlt,“ fuhr sie nach kurzer Pause fort. „Ich ängstige mich ordentlich.“

„Nun wohl, man kann es hören,“ versetzte der Fremde, warf das Zeitungsblatt aus der Hand und trat vor das Mädchen hin. — „Ich habe nichts dagegen, daß man mir ein Küßchen verweigert, wenn man doch einmal die Spröde spielen will.“

„Ach, Herr Schröder,“ unterbrach ihn das Mädchen, „die Madame und die beiden Fräuleins waren ja gestern nachmittags in der Nähe, und —“

„Ich habe nichts dagegen, sag' ich, wenn man durchaus die Spröde spielen will,“ fuhr der Fremde fort. „Dann aber darf man auch niemand um Mitternacht heimlich aus dem Hause lassen. Verstanden?“

„Ach, mein Gott, Sie haben gesehen, Herr Schröder?“ rief das Mädchen erschrocken. „Um's Himmelswillen, verraten Sie mich nicht; ich muß sonst Knall und Fall aus dem Hause!“

„Nun, nun, ich will kein Spielverderber sein,“ sagte der Fremde, gutmütig lächelnd. „Aber wer war denn der Burche, der auf den Strümpfen von daunen ging?“

„Mein Bräutigam, Herr Schröder. Er hatte Fitzhübe über die Stiefel gezogen, damit ihn Niemand hören sollte. Aber, wo waren Sie denn, daß —“

„Dein Bräutigam? Ei, ei! Was ist und wie heißt er?“

„Er heißt Adolf Bergner, ist Schornsteinfeger und ganz gewiß ein ordentlicher Mensch. Aber er darf sich hier im Hause nicht sehen lassen, weil ihn unser Herr im Verdacht hat, daß er ihn vor drei Jahren, ehe Adolf in die Fremde ging, drei silberne Löffel aus der Küche gestohlen habe. Das ist gewiß nicht wahr; denn es hat ihm nichts nachgewiesen werden können. Aber unser Herr glaubt's nun einmal; aber wenn hier im Hause gesagt wird, muß Adolf's Meister den anderen Gesellen schicken. Darum darf auch niemand wissen, daß ich mit Adolf noch Umgang habe; wenn es unser Herr erfähre, er jagte mich sogleich fort. Sie werden mich doch nicht verraten, Herr Schröder?“

„Fürchte nichts, Kind. Also Bräutigam? — ja, das ist etwas anderes? Wird er Dich denn auch heiraten?“

„Das denk' ich, Herr Schröder. Wenigstens hat er's mir gestern wieder für ganz gewiß versprochen.“

„Aber als Schornsteinfeger, Kind? Wird er dich denn auch ernähren können?“

„Adolf will zu Ostern eine Krugwirtschaft pachten, auf einem Dorfe, zwei Meilen von hier.“

„So, so . . . Aber zu einem solchen Pacht gehört Geld. Er hat wohl etwas Vermögen?“

„Von seinen Eltern hat er ebensowenig Vermögen wie sein Bruder Konrad, der Schlosser; denn die haben als arme Tagelöhnerleute hier gewohnt. Aber eine Tante, die über hundert Meilen von hier wohnte, ist kürzlich gestorben und hat den beiden Brüdern mehrere hundert Thaler vermacht. Nach Neujahr will Adolf das Geld holen.“

„So; Du bekommst also einen Schwager, der Schlosser ist — und Meister?“

„Nein; er arbeitet aber bei einer Meisters-Witwe, und wird sich mit ihr verheiraten, wenn er das Geld von der Tante bekommt.“

„Das wird gewiß eine recht lustige Doppelhochzeit geben! . . . Und Dein Bräutigam, besucht er Dich an jedem Abende?“

„Ach nein, Herr Schröder; das dürften wir nicht wagen! Seit seinem vorletzten Besuche sind's 14 Tage her.“

Fortsetzung folgt.

schickter Agent hat aber in guter Absicht, um Unruhen zu vermeiden.“ (!)

Sagau, I. habenden Körpers erhielt infolge des 90 Pfennige bis Gardekürassiere, u. eingedrückt.

Kuch aus kommen lebhaft der Lebensmittel den Preis erhöht macht durch das Das Rindfleisch 90 Pfennige bis Arbeiterfamilien i seltenes Gericht g teuer geworden, Abjaß ganz bedeu wenig davon. M ergiebige Kartoffel fuhr ungarischer s sofortigen Schlach fuhr von russische

S Kiel, 12. mit dem Großfürst nachmittags 3 1/2 U

S Hirschbe jährligen Wandern bedauerliche Ung vormittag geriet e Stonsdorf und S Geschütze. Ein Kopf und verletz werden mußte. P Offizier, nach an dem Pferde, gerie legungen, die fein ver unmöglich ma Verbisdorf ein Kä ein Bein und m werden. In der Dragoner am Fr lich, daß er sich

S Straßb haben hier die Be begonnen, die in Unversitätsgebäud dem Kongress ist Reiches haben za Zahl der hier ver tragen. Der Zur welche sich sämtl buch beziehen, zu werden die Stellu im bürgerlichen C „Kauf bricht Miet scheidungsfragen

** In der f fabrik zu Steyr u Repetiergewehre, die von der deut lung gegeben sind die Gewehre die 200 Schritt entf blechschilde durch sig 8 Geschosse, e

** Aus P e geteilt, daß man nach Paris nicht wenigen Wochen hat. Was Repub der junge Großfür sichten haben, we selten.

** Paris, Aufführung der palast, der 40.0 elektrische, aus s schwebende Kronl fausten auf das e Eingängen zuflüch Erst nach längere niederzulassen und führung fortgesch

** So viele anstalten und Sel mals in einer St in Paris. Rid sind gegenwärtig leben. Ebenso zah

Wo Karlsbader Zeige chinesischen empfiehlt zu Drig

nun wirklich
g der schon ge-
n. Jg." noch
Begenbesuch des
bestimmt nach
er, und zwar
h Griechenland
begleitet ihren

zuverlässige
ollenen Afrika-
nd. Daruach
August weiter
n. Dr. Zint-
erun für das
Antritt seiner
ich jede sichere
einmal totge-

er's auf das
dem Parade-
de über das
örtlich: "Ich
Kreuzkorps zu
Zeit, meine
sprechen zu
meiner Armee
wohl derer,
Düppel und
und Bionville
s lebe hoch!"
oll antwortete

infolge eines
der marfirierte
rtiers, Gene-
den großen
Bravour ge-
Magdeburger
den Toten-
der Reichs-
s. Für die
aj, der Kaiser
; er wurde
Bahnhof er-
benen Wagen
dem Schloß.
ur Bahnhof-
der städtischen
t, der nicht
ndern treuen
n guten und
n. Se. Maj.
traje bildeten
den Kopf an
nen draufende

französisches
legt. Der
ein an der
wonach der
am Sedan-
geben sollte.
eine tele-
atischen Be-
der "Phare"
Konjul in
und erhielt
cht genötigt
eter, unge-

igam? —
denn auch
Benigstens
gewiß ver-

Bird er dich
gwirtschaft
von hier."
chen Nacht
gen?"
wenig Ver-
Schlosser;
e hier ge-
ert Weilen
d hat den
vermocht.

n."
ager, der
rs-Witwe,
r das Geld

oppelhoch-
besucht er
rften wir
sind's 14

schicker Agent hat ohne Auftrag seiner Vorgesetzten, aber in guter Absicht, dem Kapitän geraten, zu beslaggen, um Unannehmlichkeiten mit dem Böbel zu vermeiden." (!)

§ Sagau, 11. September. Bei dem hier statt- habenden Korpsmanöver stürzte ein Gardeulan und erhielt infolge dessen schwere Verletzungen durch seine Lanze. Ferner stürzte der Standartenträger der Gardefürstiere, und dabei wurde ihm der Brustkasten eingebrückt.

§ Auch aus dem westfälischen Bergwerksdistrikt kommen lebhaftere Klagen über die Steigerung der Lebensmittelpreise. Die den Bergleuten zugestanden Preiserhöhungen werden ziemlich illusorisch gemacht durch das Steigen der Fleisch- und Speckpreise. Das Rindfleisch kostet dort 70 Pfennige, der Speck 90 Pfennige bis eine Mark das Pfund. In vielen Arbeiterfamilien ist Fleisch und Speck deshalb ein seltenes Gericht geworden. Dabei ist die Butter teurer geworden, ebenso der Kaffee. Troßdem der Absatz ganz bedeutend ist, haben die Arbeiter also wenig davon. Man hofft wenigstens noch auf eine ergiebige Kartoffelernte. In Oberschlesien ist die Einfuhr ungarischer Schweine auch nach Beuthen zur sofortigen Schlachtung gestattet worden. Die Einfuhr von russischen Schweinen bleibt verboten.

§ Kiel, 12. Sept. Die kaiserl. Yacht "Zarewna" mit dem Großfürsten-Thronfolger an Bord, ist heute nachmittag 3 1/2 Uhr hier in den Hafen eingelaufen.

§ Hirschberg, 10. September. Bei dem dies- jährigen Manöver in hiesiger Gegend sind mehrere bedauerliche Unglücksfälle vorgekommen: Gestern vormittag geriet ein Kanonier in der Gegend zwischen Stonsdorf und Schwarzbach unter die Räder eines Geschützes. Ein Rad ging dem Gefallenen über den Kopf und verletzte ihn derartig, daß er weggetragen werden mußte. Ferner stürzte bei Stonsdorf ein Offizier, nach anderer Mitteilung ein Gemeiner, mit dem Pferde, geriet unter eine Kanone und erlitt Ver- legungen, die seine weitere Beteiligung an dem Manöver unmöglich machten. Am Sonnabend stürzte bei Verbisdorf ein Kürassieroffizier mit dem Pferde, brach ein Bein und mußte nach Hirschberg übergeführt werden. In der Nähe von Landsbut stürzte ein Dragoner am Freitag mit seinem Pferde so unglück- lich, daß er sich das Genick brach.

§ Straßburg i. Elz., 11. Sept. Heute haben hier die Verhandlungen des 20. Juristentages begonnen, die in der festlich geschmückten Aula des Unversitätsgebäudes stattfinden. Die Teilnahme an dem Kongress ist eine äußerst rege; alle Teile des Reiches haben zahlreiche Vertreter entsandt, und die Zahl der hier versammelten Juristen dürfte 300 betragen. Der Juristentag hat sich mit 16 Fragen, welche sich sämtlich auf das neue bürgerliche Gesetzbuch beziehen, zu beschäftigen. Besonderes Interesse werden die Stellungnahme des Juristentages zu dem im bürgerlichen Gesetzbuche aufgestellten Grundsätze "Kauf bricht Miete" und seine Beschlüsse zu den Ehe- scheidungsfragen wachrufen.

** In der staatlichen österreichischen Gewehr- fabrik zu Steyr werden bekanntlich acht-Millimeter- Repetiergewehre, System Mannlicher, angefertigt, die von der deutschen Militärverwaltung in Bestel- lung gegeben sind. Bei einem Probeschießen haben die Gewehre die Probe glänzend bestanden. Eine 200 Schritte entfernte, 3 Millimeter dicke Stahl- blechscheibe durchschlugen unter 10 Schuß regelmä- ßig 8 Geschosse, auf 100 Schritte alle Geschosse.

§ Aus Petersburg wird wiederholt mit- geteilt, daß man an eine Reise des Thronfolgers nach Paris nicht glaubt und daß der Prinz noch vor wenigen Wochen selbst hiergegen sich ausgesprochen hat. Was Republik und Revolution anbetrifft, soll der junge Großfürst hierüber genau die starren An- sichten haben, welche einst den Kaiser Nikolaus be- seelten.

** Paris, 11. September. Bei Beginn der Aufführung der Ode an die Republik im Industrie- palast, der 40,000 Personen bewohnten, fing der elektrische, aus Holz hergestellte, hoch an der Decke schwebende Kronleuchter Feuer. Brennende Stücke sausten auf das erschrockene Publikum nieder, das den Eingängen zusüchtete, aber die Haltung bewahrte. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Kronleuchter niederzulassen und auszulöschen, worauf die Auf- führung fortgesetzt wurde.

** So viele und so mannigfache Vergnügungs- anstalten und Sehenswürdigkeiten dürften wohl nie- mals in einer Stadt vereinigt gewesen sein, als jetzt in Paris. Nicht weniger als zwölf Panoramen sind gegenwärtig in den verschiedenen Stadtteilen zu sehen. Ebenso zahlreich sind die sogenannten geschicht-

lichen Sehenswürdigkeiten, wie die neu hergestellte Postille, ein Stadtviertel unter Heinrich IV. u. s. w. Von den zwei spanischen Stierbahnen faßt die eine 20000 Menschen und hat zwei Millionen gefoxt. Die zwei französischen Stierbahnen sind bescheidener, während eine amerikanische Reit- und Büffelbahn auch ihre 10000 Menschen fassen kann. Sie zählt allein Hunderte von Rothäuten unter ihrem Personal. Neben der Weltausstellung ist, unter anderen hervor- ragenden Sehenswürdigkeiten, auch ein ganzes Neger- dorf zu schauen. Die vielen weiteren Ausstellungen sind gar nicht zu zählen. Allein sieben Kunstaus- stellungen sind vorhanden. In der Weltausstellung giebt es drei Panoramen, vier Theater, wovon das eine jedoch schon einmal Bankrott gegangen ist, etliche zwanzig Concerte und Tingeltangel, wovon einige mit fremdländischen Tänzerinnen. Das Hip- podrom, unweit derselben, faßt 8000 Personen; die zahlreichen Tingeltangel in allen Teilen der Stadt sind noch um einige vermehrt worden und arbeiten mit angestrengten Kräften. Dasselbe thun auch sämt- liche Theater, welche die Zeit der Weltausstellung ordentlich ausnützen wollen. Troß der Stierbahnen sind zwei Zirkus in Thätigkeit, während in dem dritten Zirkus die Aufführungen spanischer Künstler und Tänzerinnen stattfinden. Mehrere Zauberkünster und Taschenspieler machen volle Häuser. In den Vor- städten finden sogenannte Messen statt, auf denen die werdenden Künstler, Schaubuden aller Art, Karussell u. s. w. sich massenhaft eingestellt haben. Jetzt wird im Industriepalast eine Riesenbahn errichtet, worauf eine Ode zur Verherrlichung der Republik vor 25000 Personen vorgetragen werden soll u. s. w. u. s. w.

** Brüssel, 12. September. Nach Meldungen aus Sanfibar hätte Stanley, als er die Gegend des Albert Nyanzasees verließ, beabsichtigt, westlich des Viktoriasees sich südwärts zu wenden, was ihm misslungen sei. Er schlug infolgedessen die nördliche Richtung ein und erreichte das östliche Seeufer. Emin begleitete Stanley, der sich längere Zeit am Seeufer aufhielt, um in Malalala Tabora Vorräte abzuwarten. Seit mehreren Monaten aber hat er den See verlassen und den Marsch in der Richtung Kumbassa fortgesetzt. Emin blieb im Lande zurück. Stanley wird Ende Oktober an der ostafrikanischen Küste erwartet.

** Newyork, 11. September. Die Wirren in Louisiana dauern fort. Während der letzten 48 Stunden sind über hundert Regier gekündigt worden. Die Weißen behaupten, die Regier hätten eine Ver- schwörung gegen sie geplant. Das laue Einschreiten der Miliz wird aufs Schärffte getadelt. Die ganze Regierbevölkerung ist mit Schrecken erfüllt und aufs Höchste erregt.

** Newyork, 12. Sept. Seit einigen Tagen herrscht an der atlantischen Nordküste ein furchtbarer Orkan. An der Küste von New-Jersey sind viele Schiffe gecheitert, viele Menschenleben zu beklagen. Unter anderem strandete die Bark "Atlanta" aus Hamburg. Der durch den Orkan angerichtete Schaden ist ein großer. In Atlantic City ist der Eisenbahn- verkehr an der Küste unterbrochen.

** New-York, 12. September. Nach weiteren Meldungen von der nordatlantischen Küste hielt der Orkan auch vergangene Nacht an. Atlantic City ist fast gänzlich überschwemmt und an der Küste von New-Jersey ist der Schaden außerordentlich groß. Mehrere Schiffe litten Schiffbruch, 37 Personen sind umgekommen.

Vermischtes.

* Ueber ein heiteres Telfon-Aben- teuer, welches jüngst ein Minister-Präsident erlebt hat, ist der Frankfurter Zeitung aus Ulm folgende Mitteilung zugegangen: Dieser Tage war der württembergische Ministerpräsident Freiherr Dr. v. Wittmach, der neben uneren auswärtigen Angelegen- heiten auch Eisenbahnen, Post, Telegraphen und Telfon lenkt, ganz infognito hier zu Besuch bei seinem Sohn, Leutnant bei der Artillerie, und mit ihm der Schwiegervater des letzteren, der Ham- burger Senator und Großkaufmann S. Die Herren besichtigten die Stadt, das Münster, den genial placierten Bahnhof, und schließlich sollte der Hamburger Besuch auch die neu angelegte Kupfer- draht-Telfonleitung Ulm-Stuttgart probieren, um sich von der Vorteilhaftigkeit des württembergischen Telfonwesens zu überzeugen. Sie begaben sich aufs Telfonamt, ehrerbietigst empfangen von dem Vorstand, und der Herr Ministerpräsident ruft per- sönlich nach Stuttgart: "Bitte, Ministerium des Auswärtigen." Es dauert eine Weile, keine Ant- wort. Auf wiederholtes Klingeln läßt sich endlich

eine Stuttgarter Stimme vernehmen und es ent- spinnt sich folgendes Zwiegespräch: Stuttgart: "Wer ischt dort?" — Ulm: "Ministerpräsident Witt- mach." — Stuttgart: "Ach was, machet Sie mir niz weis; der Herr Ministerpräsident ischt net in Ulm!" — Ulm: "Doch, doch, ich bin hier! Rufen Sie so- gleich Herrn Ministerialrat B. ans Telfon!" — Stuttgart: "Der ischt net da!" — Ulm: "Wer spricht denn eigentlich dort?" — Stuttgart: "Kanz- leidiener F." — Ulm: "Also, F., rufen Sie sogleich einen der Herren meines Ministeriums!" — Stutt- gart: "Die Herre sind alle spazieren!" — Ulm: "Dummes Zeug! Ich befehle Ihnen, rufen Sie augenblicklich einen meiner Räte!" — Stuttgart: "Sie sind ja gar net der Herr Ministerpräsident, der hat heut in Ulm niz 'thun! Sie sind der Herr F. und wollet mi bloß wieder foppen! Auf den Leim gang i nett!" — Ein scharfes Abläuten von Stuttgart machte der weiteren Unterredung ein Ende, und dem verkannten Herrn Ministerpräsidenten blieb nichts übrig, als mit dem halbunterdrückten Ausruf: "Der E...!" das Mikrophon an den Haken zu hängen. Der Herr Senator aber bemerkte trocken: "Mein Lieber! Dein Reich ist groß, da kann es wohl geschehen, daß unterwegs die charakteristische Klangfarbe der Stimme verloren geht; im übrigen ist Euer Telfon eine recht gemüthliche Einrichtung." — Der Herr Ministerpräsident soll andern Tags seinem Kanzleidiener die "Klangfarbe" etwas "auf- gefrischt" haben.

* Zu der als Baumaterial. Die New-Yorker Handelszeitung berichtet: "Wie aus Washington allen Erstes mitgeteilt wird, hat Claus Spreckels, der bekannte Millionär und Zucker-Raffineur, beim Patentamt um die Erteilung eines Patentens auf eine von ihm gemachte Erfindung nachgesucht, welche darin besteht, raffinierten Zucker so hart zu machen, daß derselbe anstatt des Marmors und anderen Ge- steins zum Bau von Gebäuden verwendet werden kann. Spreckels will diese Erfindung gemacht haben, als er Versuche anstellen ließ, von ihm nach Mexiko zu exportierenden Zucker in große Blöcke zusammen- pressen zu lassen, um denselben widerstandsfähiger gegen die klimatischen Einflüsse zu machen. Der Er- finder behauptet, im stande zu sein, Zucker in jeder beliebigen Form herstellen zu können, der weicher und härter als der beste Marmor sei und ebenso- wenig, wie Granit und Marmor verwittern würde. Um seine Erfindung populär zu machen, beabsichtigt Spreckels, einen Plan auszuarbeiten, der auf nichts weniger hinausläuft, als aus dem gehärteten Zucker einen eleganten und modernen Anbau an das Weiße Haus in Washington zu machen. Das zitierte Blatt bemerkt zu dieser Nachricht: "Diese Meldung wird vor allen Dingen unsere Straßenjungen in das hellste Entzücken versetzen, denn was würde das für sie zu lecken geben, wenn unsere Geschäftspaläste künftig aus lederem Spreckelschen Zucker aufgeführt würden? Wie leicht könnte es sich da ereignen, daß man eines Tages von einem oder dem anderen unserer Ge- schäftsleute behaupten könnte, „er ist futzig — wie weggeleckt.“

* Was ist ein Stammtisch? Ein Stammtisch ist in einem bestimmten Lokal ein bestimmter Tisch in einem bestimmten Winkel, an dem zur bestimmten Stunde bestimmte Gäste auf ihren bestimmten Plätzen sich niederlassen, um bei Vertilgung einer bestimmten Menge eines bestimmten Getränks aus bestimmten Gläsern über bestimmte Thematata zu sprechen und dann zur bestimmten Stunde aufzubrechen, weil man zur bestimmten Zeit zu Hause bestimmt erwartet wird.

Goldföruer.

Willst du wissen, ob einer reich und geehrt, Sieh' wie im fremden Hause mit ihm man verfährt; Doch wenn's, ob er glücklich, zu wissen dich drängt, Sieh', wie man ihn in seinem Hause empfängt.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Amtsrichter Warezoll in Juidan ein S. — Hrn. C. Burthardt auf Rittergut Dittersbach b. Dür- röhren ein S. — Hrn. Apotheker C. Müller in Luda i. S.-A. ein M. — Hrn. Herzogl. S.-A. Kammerherrn v. Römer in Kraureuth ein S. Vertraut: Dr. Postsekretär Schubert mit Frä. Clara Mantel in Bad Gastei. — Dr. Assessor Oskar Weisk mit Frä. Margarethe Fische in Leipzig. Gestorben: Frau Lina Kober geb. Wolf in Auerbach in B. — Frau verw. Seifert in Freiberg. — Hrn. Oberst Müller von Berned in Weiher Hirsch ein M. — Dr. Kaufmann Paul Theodor Koch in Dresden.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

(Rothdruck verboten.)
14. September: Bewölkt, bedeckt und trübe mit Regen, kühl, feuchte Luft, lebhaft bis starke und stürmische Wind.

Weber's
Karlsbader Kaffee-Gewürz,
Feigen-Kaffee,
chinesischen Würfel-Thee
empfehlen zu Originalpreisen
Louis Arends.

Unterröcke, Jacken, Schürzen,
Corsetts
empfehlen
A. Kunze.
Trikot-Zailen,
Kinderkleider
empfehlen
A. Kunze.

Mehrere Grundstücke,
Zinshäuser, Gasthäuser,
mit viel und wenig Grundbesitz, sind bei
günstigen Anzählungsbedingungen zu ver-
kaufen durch
Christian Schrapf, Agenturgehäft,
Hohndorf 60c.

Bergmanns
Original-Deerschwefelseife.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabri-
kat in Deutschland. Anerkannt von vor-
züglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten, Sommerprossen, Frost-
beulen, Finnen etc. Vorrätig Stück 50
Pfg. bei Apotheker Emil Wahu.
Matulatur verkauft die Expedition
des Tageblattes.

Feuerwehr-Verbandstag in Lichtenstein.

Den Festzug betreffend ist zu bemerken, daß nach den Bestimmungen des Bezirksauschusses derselbe auf das Geringste beschränkt werden muß; demnach wird der Zug vom Markte aus sich durch die Chemnitzstraße, Hospitalgasse über den Markt nach dem goldenen Helm auf den Festplatz begeben. Das Kommando der Freiw. Feuerwehr zu Lichtenstein.

Schützenhaus Lichtenstein.
Morgen Sonntag, zum Verbandstag der Feuerwehren, bringe ich meine geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung, wobei ich mit ff. Bayerisch, Lagerbier von den Herren Nagel & Weber, Glauchau, und der Chemnitzer Schloßbrauerei bestens aufwarten werde.
A. Landmann.

Weisses Ross.

Sonnabend, den 14. September
Stamm-Abendbrot:
Geh. Leber, Schnitzel u. Stangenpargel, Schweinsknochen mit Sauerkraut, russ. Salat. Hierzu empfehle Hofer Schankbier (licht), in vorzüglicher Qualität, ff. Chemnitzer Schloßlager.
Hochachtungsvoll A. Niehus.

Müllers Gasthaus und Restaurant,
am Bahnhof in Delsnitz i. G.
Täglich musikalische Unterhaltung vom Hiesigen-Orchesterion.

Naturheilverein Lichtenstein.

Dienstag, den 17. Septbr., abends punkt 1/29 Uhr im Ratskeller
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Vorstandes,
2. Beschlußfassung über zu haltende Vorträge,
3. Anträge.
Der Vorstand.

Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlung
Sonnabend, den 14. Sept., abends 8 Uhr
im Schützenhause zu Callenberg.
Referenten: Die Herren Siegel aus Dorffeld und Verbands-Vorsitzender Ebert aus Zwickau.
Der Einberufer.

Ortskrankenkasse Callenberg.

Hiermit werden alle noch etwa unangemeldet Versicherungspflichtigen aufgefordert, sich an der Kassenstelle (W. G. Schneider) der unten genannten Kasse zu melden, im Unterlassungsfall würde nach § 10 des Statuts verfahren.
Callenberg, den 11. September 1889.
Chr. Rabe, Vorsitzender.

Pfänder-Auktion

Montag, den 16. dieses Monats, von 10 Uhr an in Herrn Forbriger's Restaurant, innerhalb der Nummern von 38 bis 671 kommen Uhren, Kleider, Betten und Wäsche zur Versteigerung; Ueberschuß ist abzuholen.
Pfandleih-Anstalt Lichtenstein.
Ferdinand Richter.

Wer Bedarf in Möbeln, Matratzen, Sophas, Spiegeln, Bildern, Haushalt-Geräten, Kinderwagen, Handwagen zc. hat und gut und billig kaufen will, den bitte, vor anderweitigen Einkäufen gefl. auch mein Lager erst mit in Augenschein zu nehmen, um Ausführung der Waren und Preise zu prüfen.
Achtungsvoll
Paul Thonfeld's Abzahlungs-Bazar, Lichtenstein,
Chemnitzstraße.
Ansehen kostet nichts. Kaufen kostet nicht viel. Bareinkäufe mit extra Rabatt.

DFZ
? | D | F | Z

Forbrig's Gasthof, Hohndorf.

Morgen Sonntag, zum Erntefeste, von nachmittag 1/4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wobei für Kaffee und Kuchen, sowie ff. Biere bestens geforgt ist.
Ergebenst ladet ein S. Forbrig.

Fankhänel's Gasthaus, Rödlitz.

Morgen Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an
Tanzmusik.
Es ladet ganz ergebenst ein S. Fankhänel.

Neu! Herbstmäntel u. Jaquetts Neu!

in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen empfiehlt
A. Kunze.

Honig in Zellen

empfehl. billigt Louis Arends.

Schweizer-Milch

empfehl. billigt Louis Arends.

Gut Weizenbier

empfehl. die Bierhandlung von C. Kober.

Stridwolle, Hauben, Kopftücher, woll. Männerjaden

empfehl. A. Kunze.

Achtung.

Essen-, Mauer- und Dachziegel

sind stets billigt abzugeben in der Gruner'schen Ringofenziegelei.

Briquetts

empfehl. und liefert bis auf weiteres von 500 Stück an à 100 Stück 70 Pfg. frei ins Haus die Briquet-Niederlage von Herrn Werner, Callenberg.

Gummi-Artikel

hochsein. Preisliste gratis u. franko. A. S. Theising jr., Dresden.

Weintrauben,

5 Kilo Mark 2.70, franco samt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert.

Auton Tohr, Weinbergbesitzer,

Werschetz (Süd-Ungarn).
Unter sehr günstigen Bedingungen wird ein

Commissionslager

einer Specialität an Drogen-, Material- oder verwandte Geschäfte gegeben. Offerten mit Freimarke sub G. W. befordert die Expedition des Tageblattes.

12 bis 1800 Mark

sind sofort gegen sichere Hypothek auszuliehen. Näheres durch die Expedition des Tageblattes.

Mehrere eigenhändige Strumpfwirker

auf 4 Längen, 8 Fuß sucht Herr. Zisch.

Herr. Zisch.

Herr. Zisch.

Herr. Zisch.

Herr. Zisch.

saure Flecke

bei W. Fankhänel.

Heute Sonnabend Schweinschlachten, von nachmittag 10 Uhr Wellfleisch, sowie später Fleisch- und Wurst-Beckauf bei Bernhard Würzner, Hohndorf.

Gesucht

für 3-4 Tage wöchentlich eine geeignete Person für Wäsche und häusliche Arbeit. Hôtel goldne Sonne.

Gute Weber

können auf seidene Tücher und Doppel-Cravatten, sowie auf Tischdecken ausdauernde Arbeit erhalten bei Paul Zierold, Callenberg.

Zu vermieten

eine Niederstube mit Stubenkammer und Bodenraum und kann sofort bezogen werden. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.

Zu vermieten

Stube, Schlafstube, Küche nebst Zubehör von Ende Oktober an oder auch später bei Fr. Aug. Bernstein, Chemnitzstr. 236.

grauen Regenschirm

habe stehen gelassen, mit selbigen wieder zuzustellen. Gebamme Koch.

Rödlitz.

Morgen Sonntag ladet zur

Tanzmusik ergebenst ein Carl Winter.

Gasthof zur goldenen Krone, Heinrichsdorf.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet L. Tröger.

Goldner Stern, Rüssdorf.

Morgen Sonntag, ladet zur

Tanzmusik ergebenst ein W. Lehmann.

Gasthof zum weißen Hirsche, Marienau.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Ed. Teuner.

Die Expedition dieses Blattes befindet sich Markt 129.